

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 83 (2006)

Heft: 2

Vorwort: Umnutzungen

Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ossa humiliata exultabunt» (Psalm 51,10)

Umnutzungen

P. Peter von Sury

Sie werden auch *Immobilien* genannt, unsere Häuser und Gebäude, denn die Unbeweglichkeit gehört zu ihrem Wesen. Und doch steckt in ihnen eine verblüffende Wandlungsfähigkeit, die in merkwürdigem Gegensatz steht zu ihrem unverrückbaren Erscheinungsbild. Ihr Beharrungsvermögen reizt unsere Gestaltungskraft, fordert Anpassungsfähigkeit, zwingt dazu, sich etwas einfallen zu lassen. Im besten Fall kommt es, manchmal über Generationen hinweg, zum anregenden Zwiegespräch, an dem die Besonderheiten der Landschaft und des Ortes ebenso beteiligt sind wie der Wille der sich ablösenden Bauherren, das Können der Architekten und Handwerker, es kommt zum Dialog zwischen Mauern und Menschen, zum Austausch von Eigenwillen und Fremdbestimmung, zum Wechselspiel von schöpferischer Umnutzung und nüchterner Beschränkung aufs Machbare.

Diese Erfahrung ist in unserer jüngeren Klostergeschichte eng mit dem *Gallustift in Bregenz* verbunden. Nach der Klosteraufhebung von 1874, nach der Vertreibung aus Delle (1901) und angesichts der unbefriedigenden Verhältnisse im fernen Dürrnberg befand sich der Konvent wiederum auf der Suche nach einer Bleibe. Am Bodensee, nahe der Schweiz also und in einer Gegend, die seit dem frühen Mittelalter als eigentliche Klosterlandschaft galt, konnte der junge, unternehmungsfreudige Abt Augustin Rothenflue (1905–1919) im Jahr 1906 das zauberhaft gelegene Schlösschen *Babenwohl* am Fuss des Gebhardsberges erwerben. Die historischen Wurzeln des Ortes reichen in die römische Zeit zurück, hier er-

richteten im 7. Jahrhundert die irischen Wandermönche Kolumban und Gallus eine der ältesten klösterlichen Ansiedlungen auf deutschem Boden. Dieser schöne Flecken Erde wurde sogar Schauplatz einer im 19. Jahrhundert sich abspielenden romantischen Familiensaga.¹

Zielstrebig bauten die Mariasteiner Mönche das Anwesen nach ihren Bedürfnissen aus und errichteten nach Plänen des Kirchenarchitekten Adolf Gaudy eine von einer imposanten Kuppel überhöhte Klosterkirche, die am 3. Februar 1916, mitten im Ersten Weltkrieg, geweiht wurde.² In jenen Bregenzer Jahren wuchs unser Konvent auf 70 Mönche an, doch am 2. Januar 1941 bereitete die Gestapo dem klösterlichen Leben ein brutales Ende. Nach dem Krieg war in Teilen des Gebäudes jahrzehntelang ein Mädchengymnasium untergebracht. Vor 25 Jahren konnte die Anlage dem Land Vorarlberg verkauft werden, welches nach einem aufwändigen Aus- und Umbau daselbst seine Landesbibliothek einrichtete. Im Rahmen dieser Metamorphose wurde die Kuppelkirche in einen Kuppelsaal umgestaltet (Bild rechts); sie fand als Bibliotheksräum eine Nutzung, die der klösterlichen Epoche des Ortes wesensverwandt bleibt.

¹Grete Gulbransson (1882–1934): *Geliebte Schatten. Eine Chronik der Heimat.* Dornbirn 1959. 246 S.

²Für alle Einzelheiten sei empfohlen: Lukas Schenker: *Exil und Rückkehr des Mariasteiner Konventes 1874–1981. Delle – Dürrnberg – Bregenz – Altdorf.* Mariastein 1998. 176 S. (erhältlich am Schriftenstand in Mariastein).



Wenn man alles aufschreiben wollte,
so könnte die ganze Welt
die Bücher nicht fassen,
die man schreiben müsste.

(Evangelium nach Johannes 21,25)